

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1885

9.5.1885 (No. 109)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 9. Mai.

№ 109.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einschickungsgebühr: die gepaltene Petition oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelber frei.

1885.

Nicht-Amtlicher Theil.

Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 8. Mai.

Zur Herstellung der vollen Verständigung zwischen England und Rußland fehlt jetzt nur noch die Wahl eines Schiedsrichters. An dem guten Willen, sich zu vertragen, fehlt es offenbar jetzt nicht mehr, weder auf der einen, noch auf der andern Seite, und wo ein Wille ist, sagt das englische Sprichwort, da ist auch ein Weg zum Ziele. Das Einverständnis der russischen Regierung mit den letzten englischen Vorschlägen wird amtlich kundgegeben und in nachfolgendem Telegramm signalisiert:

St. Petersburg, 8. Mai. Der „Regierungsanzeiger“ theilt mit, zur Entscheidung der Meinungsverschiedenheiten über die richtige Auslegung des zwischen Rußland und England getroffenen Arrangements betreffend die Enthaltung von Offensivbewegungen der Truppenbefehlshaber in den centralasiatischen Grenzgebieten seien beide Regierungen übereingekommen, einen Schiedsrichter einzusetzen. Die Grenzverhandlungen seien wieder aufzunehmen. Um die Arbeiten der Grenzabstufung zu erleichtern, sollen die beiderseitigen Vorkontrollen erst nach der Ankunft der Grenzregulirungs-Kommission je nach der Richtung der Grenzlinie zurückgezogen und die betreffenden Grenzpunkte alsdann von den beiderseitigen Truppen besetzt werden, denen die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in dem ihnen zuertheilten Gebiete obliegt.

Die Arbeiterschutz-Gesetzgebung im Reichstage.

Unter dieser Ueberschrift schreibt die „Neue Reichs-Korresp.“:

Wenn die mit der kaiserlichen Botschaft vom 17. November 1881 eingeleitete Sozialreform Schritt für Schritt in ihrem planmäßigen Ausbau fortschreitet und jede neue Session des Reichstages einen weiteren Fortschritt auf diesem Wege bezeichnet, so ist der klägliche Verlauf der parlamentarischen Initiative zur Durchführung einer verstärkten Arbeiterschutz-Gesetzgebung die glänzendste Rechtfertigung der von der Regierung auf diesem Gebiete beobachteten Zurückhaltung.

Wie großartig waren nicht die Anläufe, welche von den verschiedensten Seiten zur Regelung der Materie gemacht sind! Sonntags-, Nachtarbeit, Arbeit der Frauen und Kinder, Normalarbeitstag, Minimallohn, völlige Organisation der Vertretung der Arbeiter in dem staatlichen Organismus wurden in Initiativanträgen vorgeführt und boten bei den ersten Beratungen Gelegenheit zu den schönsten, arbeiterfreundlichsten Reden. In der Kommission aber, wo die Vorschläge auf ihren wahren Gehalt geprüft werden, wo Gründe und Gegengründe abzuwägen sind, ist aus dem ganzen in Bewegung gesetzten Apparat nichts zu Stande gekommen, als ein Gesetzentwurf, welcher die strengere Heiligung des Sonn- und Feiertages bezweckt. Und auch dieser Entwurf dient keineswegs allein oder in der Hauptsache den Interessen der arbeitenden Bevölkerung. Der spezifisch kirchliche Gesichtspunkt überwiegt weit mehr, in dem Grade, daß z. B. in der vorgeschlagenen Beschränkung des öffentlichen Verkehrs an den Sonn- und Festtagen eine empfindliche Beeinträchtigung der breiten Massen der Bevölkerung in Bezug auf die Befriedigung des Bedürfnisses nach Erholung, nach frischer Luft und freier Natur liegen würde. Ob auch nur dieser Theil der Initiativvorschläge zu praktischen Ergebnissen führen wird, ist nach seinem Inhalt daher nicht minder zweifelhaft, als nach der Geschäftslage des Reichstages. Der Grund der völligen Ergebnislosigkeit des Restes jener gesetzgeberischen Anläufe liegt auf der Hand; er ist ein doppelter. Die Rehrseite aller jener Vorschläge ist die darin liegende Gefahr einer Verringerung des Arbeitsverdienstes. Selbst die sanitären Vorzüge der vorgeschlagenen Schutzmaßregeln werden in Frage gestellt, wenn sie mit einer Verminderung des Arbeitsverdienstes erkauft werden sollen, von den übrigen schweren Nachtheilen ganz abgesehen, welche eine solche für die wirtschaftliche Lage der arbeitenden Bevölkerung herbeiführen müßte. Ist diese Gefahr an sich schon bedrohlich und der ernstesten Erwägung bedürftig, so liegt sie besonders nahe in einer Zeit ziemlich allgemeiner Depression der Industrie, in der es ohnehin schwer fällt, die Arbeiter in der bisherigen Zahl und zu dem bisherigen Lohn zu beschäftigen. Vorerst liegt daher jedenfalls eine Politik, welche durch den Schutz der nationalen Arbeit und durch Erweiterung unserer überseeischen Absatzgebiete mittelst Kolonisation und Dampfer-Subvention den Arbeitern Arbeit und auskömmliches Verdienst sichern will, ungleich mehr im Interesse der Arbeiterbevölkerung, als Experimente von scheinbar sehr arbeiterfreundlichem Charakter, in Wahrheit aber sehr zweifelhafter Natur, wie sie im Reichstage angeregt waren.

Zur parlamentarischen Geschäftslage schreibt die „National-liberale Korrespondenz“: „Die beiden Parlamente arbeiten jetzt mit Dampfkraft... Es wird freilich in beiden Körperschaften vieles unerledigt bleiben, was nach dem Stande der Vorarbeiten an sich wohl hätte erledigt werden können. Es wird jetzt noch mit äußerster Anspannung der Kräfte aufgearbeitet, was unumgänglich zu Stande kommen muß. Es wiederholt sich dabei die alte Erscheinung, die fast in allen Sessionen eintritt und an der meist geringen Fruchtbarkeit derselben schuld ist, ein gewisser Mangel an umsichtigen und zweckmäßigen Dispositionen in der Behandlung der Geschäfte. Die Sessionen beginnen mit der weitläufigsten Breite, wir erinnern nur an die Staatsberathungen; man thut im Anfang als ob man mit der Zeit nicht fertig zu werden wüßte; Anfragen und Anregungen, deren praktische Ergebnislosigkeit von vornherein feststeht, werden in tage- und selbst wochenlangen Verhandlungen erörtert; Gegenstände, über die man sich längst auf's gründlichste ausgesprochen hat, treten regelmäßig in jeder neuen Session wieder auf, ohne daß nach der Natur der Sache irgend ein positiver Erfolg damit zu erzielen, ja selbst nur ein neuer Gesichtspunkt noch vorzuführen wäre. Es herrscht ein gewisser Mangel an Selbstbeschränkung, Rücksicht und Disziplin, der unsern Parlamenten unendlich viel Zeit und nutzlose Arbeit kostet. Und wenn dann nach monatelangem Arbeiten sich die naturgemäße Ermüdung einstellt, dann werden die wichtigsten Geschäfte über's Knie gebrochen, in ärgster Ueberhastung wird das Unumgänglichste zu Stande gebracht und vieles, dessen Erledigung sehr wünschenswerth wäre, unter den Tisch fallen gelassen. Die jetzt zu Ende gehende Session des Reichstages sowohl als des Abgeordnetenhauses ist in dieser Beziehung sehr lehrreich, denn das Wenige, was positiv zu Stande kommt, steht doch in gar keinem Verhältnis zu einer Arbeitszeit von über einem halben Jahr, während deren monatelang die beiden Parlamente auf's angestrengteste und aufreibendste gleichzeitig nebeneinander tagten. Es dürfte am Schlusse der parlamentarischen Zeit und zur Lehre für die Zukunft wohl angebracht sein, auf diesen Mangel an rechtzeitigen und zweckmäßigen geschäftlichen Dispositionen hinzuweisen, der bald zur ermüdendsten Weichschwächigkeit, bald zur ärgsten Ueberhastung führt und die gesetzgeberische Thätigkeit um einen großen Theil ihrer Früchte beraubt.“

Der dem Reichstage gestern zugegangene deutsch-russische Auslieferungsvertrag ist seinem Vorlaut nach bereits bekannt. Neu ist dagegen eine ihm beigegebene Denkschrift. Dieselbe lautet: „Die Verhandlungen, welche nach dem Tode Kaiser Alexander's II. zwischen verschiedenen Regierungen eingeleitet wurden, um eine Grundlage für gemeinsame Abwehr gegen anarchistische Ueberschüsse und Verbrechen zu gewinnen, haben nur zwischen Preußen und Rußland zu einer Verständigung geführt. Durch Notenwechsel vom 1. bis 13. Januar d. J. ist zwischen der kaiserl. preussischen und der kaiserl. russischen Regierung ein Abkommen über die Auslieferung von Verbrechern getroffen worden. Beide Regierungen haben mit Rücksicht auf das nachbarliche Verhältnis beider Staaten und auf die Freundschaft der regierenden Dynastien, welche die Grundlage der guten Beziehungen beider Länder bildet, für ihre Pflicht gehalten, zum Schutze gegen weitere Verbrechen wenigstens diejenigen Verbrechen zu treffen, welche sie ohne Mitwirkung anderer Regierungen auszuführen in der Lage sind. In dem Verlangen, den mit dem benachbarten Rußland vereinbarten Grundsätzen die Anerkennung für das ganze Reichsgebiet zu sichern, hat Sr. Majestät der König von Preußen den Abschluß eines denselben entsprechenden Reichsvertrages beantragt und der Bundesrath die betreffende Vorlage an den Reichstag beschloffen. Es lag nicht in der Absicht, mit diesem Vertrage den Auslieferungsverkehr zwischen dem Reich und Rußland in allen Einzelheiten umfassend zu regeln, vielmehr kam es darauf an, durch Feststellung gewisser Grundsätze für die der Strafrechtspflege eines jeden der beiden vertragschließenden Theile bei Verfolgung flüchtiger Verbrecher auf Seiten des anderen Theiles zu leistende Rechtsbeihilfe dem nächstliegenden Bedürfnisse Rechnung zu tragen. Es entspricht dem freundschaftlichen Verhältnisse der beiden Reiche nicht und ist durch die Erfordernisse der deutschen Rechtsordnung nicht bedingt, wenn bei schweren Verbrechen der Thäter gegen die Gerichte seines eigenen Landes durch die Behörden des anderen geschützt wird. Fälle, in welchen der Verbrecher einem dritten Staate angehört, liegen außerhalb des Vertrags. Letzterer geht davon aus, daß weder Deutschland noch Rußland den Versuch hat, da wo es sich um die Verfolgung der nach den Erfahrungen der letzten Zeit die öffentliche Rechtsordnung in besonderem Maße bedrohenden Verbrechen handelt, der Bestrafung der dem anderen Lande angehörigen Verbrecher durch die Gerichte ihrer Heimath hindernd in den Weg zu treten.“ Dann wird in der Denkschrift der Inhalt des Vertrages wie folgt erläutert: „Der Artikel 1 des Vertrages bezweckt den verbrecherischen Bestrebungen der Anarchisten durch Begründung einer Auslieferungspflicht in dreifacher Richtung entgegenzutreten: 1) In erster Linie handelte es sich um die Angriffe gegen das Staatsoberhaupt — in Deutschland den Kaiser und die vererbenden Fürsten — oder gegen ein Mitglied der Familie des Souveräns. Wie die Bedrohung von anarchistischer Seite sich vorzugsweise gegen das Staatsoberhaupt und die Mitglieder seiner Familie richtet, so erscheint es geboten, die persönliche Sicherheit und die Ehre des Souveräns sowohl als seiner Familie mit besonderem Schutze zu umgeben. 2) Sodann kam es darauf an, für jede Art von Mord und Mordversuch ohne Rücksicht darauf, gegen wen derselbe gerichtet ist, die Auslieferung unbedingt zu sichern. 3) Mit Rücksicht auf die Rolle, welche Dynamit und andere Sprengstoffe bei anarchistischen Unternehmungen zu spielen pflegen, schien es erforderlich, die Auslieferung auch wegen der rechtswidrigen Herstellung und des rechtswidrigen Besizes solcher Stoffe anzubedingen. Art. 2 drückt fakultativ die Bereitwilligkeit beider Regierungen aus, in Betreff der im Art. 1 nicht besonders vorgesehene Verbrechen und Vergehen auch ferner nach dem Grundsätze zu verfahren, nach welchen bei Auslieferungen zwischen Deutschland und Rußland, soweit nicht besondere Ab-

reden bestanden, auch schon bisher im allgemeinen verfahren worden ist, daß nämlich einem gestellten Auslieferungsantrage mit Rücksicht auf die freundschaftlichen Beziehungen, welche die beiden Länder verbinden, Folge gegeben wird, wenn keine Bedenken dagegen obwalten. In diesem Sinne pflegt zwischen allen befreundeten Staaten auch ohne Vertrag verfahren zu werden, soweit nicht der ersuchte Staat besondere Gründe hat, das Gesuch abzulehnen. Art. 3 ist bestimmt, dem Irrthum entgegenzutreten, als könne der Umstand, daß ein Verbrechen in einer politischen Absicht begangen ist, demselben die Eigenschaft eines Verbrechens benehmen und ihm eine Immunität vom gemeinen Rechte sichern. Das Asyl, welches politischen Flüchtlingen gewohnheitsmäßig ertheilt wird, findet seine Berechtigung in der Thatfache, daß in Bürgerkriegen und gewaltthätigen Parteikämpfen die Kennzeichen des Verbrechens zweifelhaft werden und die Unklarheit der Schuldfrage, wie die größere Anzahl derer, die infolge von Staatsumwälzungen ein Asyl in der Fremde suchen, Nachsicht in der Beurtheilung begründen. Auf die Fälle der anarchistischen Mordverbrechen aber, wie sie bei den neueren Attentaten auf verschiedene Monarchen vorliegen, kann eine ähnliche mildere Auffassung keine Anwendung finden.“

Deutschland.

* Berlin, 7. Mai. Der Bundesrath hielt heute Nachmittag um 2 Uhr im Reichstage eine kurze Plenarsitzung unter dem Vorsitz des Staatssekretärs v. Bötticher. Es gelangten laut mündlicher Ausdrucksberichte zur Annahme der Antrag Bayerns betreffend den Gesetzentwurf über Unzulässigkeit der gerichtlichen Beschlagnahme von Eisenbahn-Fahrbetriebs-Material; ferner der Handels- und Schifffahrts-Vertrag mit der Südafrikanischen Republik vom 22. Januar d. J., die Meistbegünstigungsconvention mit Birma vom 4. April d. J. und der mehrfach erwähnte Nachtragsetat zum Reichshaushalts-Etat von 1885/86. — Die Freie wirtschaftliche Vereinigung des Reichstages wird sich heute Abend über diejenigen Änderungsanträge schlüssig machen, welche bei der dritten Lesung der Zolltarif-Novelle eingebracht werden sollen, um derselben die Zustimmung des Bundesraths zu sichern. — Heute haben hier selbst die Frühjahrsbefähigungen der zu der Berliner Garnison gehörenden Gardetruppen begonnen. An Stelle des Kaisers werden sie in diesem Jahre vom Kronprinzen vorgenommen und nur die beiden Schlussparaden in Potsdam und Berlin werden vor dem Kaiser selbst stattfinden. — Der Reichskanzler beabsichtigt mit seiner Familie für kurze Zeit sich nach Schönhausen zu begeben. Es dürfte dies unmittelbar vor dem Pfingstfest sein und der Aufenthalt in Schönhausen noch einige Zeit über Pfingsten hinaus dauern. — Das Centralkomitee für die Bismarck-Ehrendenke wird am 12. Mai cr., Abends 7 Uhr, im Abtheilungszimmer Nr. 5 des Herrenhauses zu einer Sitzung zusammentreten, zu welcher die gesammten Mitglieder dieses Komitees vom Herzog v. Ratibor Einladungen erhalten haben. Zweck der Sitzung ist die Entgegennahme der Rechnungslage und die Ertheilung der Decharge. Es ist demnach die Sammlung für die Ehrendenke definitiv geschlossen.

— Nach den vom kaiserlichen statistischen Amt zusammengestellten Hauptergebnissen des Waarenverkehrs mit dem Ausland während des Jahres 1884 haben die Bälle im Ganzen einen Ertrag von 220,960,650 M. ergeben. Dieron entfallen auf Kaffee 44,443,175 M. (gegen 45,871,180 M. im Vorjahr), auf Tabak 29,107,551 M. (gegen 25,783,995 M. im Vorjahr), auf Petroleum 27,762,610 M. (gegen 22,218,294 M.), auf Getreide, Hülsenfrüchte und Malz 23,815,986 M. (gegen 18,823,296 M.), auf Bau- und Nutzholz, Korbweiden und Reisensrüben 3,057,812 M. (gegen 2,841,732 M.), auf Reis 2,937,575 M. (gegen 3,187,483 M.), auf Häringe 2,880,135 M. (gegen 2,602,053 M.), auf Rohseiden 2,645,011 M. (gegen 2,748,202 M.), auf Salz 3,133,719 M. (gegen 3,622,289 M.), auf Schmalz 2,383,130 M. (gegen 3,103,850 M.), auf Baumwollengarn 5,175,420 M. (gegen 5,008,906 M.), auf Mühlenfabrikate 1,886,931 M. (gegen 2,081,858 M.), auf Schweine und Spanferkel 1,938,287 M. (gegen 2,366,655 M.), auf Wollengarn 2,103,300 M. (gegen 1,859,669 M.), auf Wein 14,769,524 M. (gegen 14,116,948 M.), auf unbedruckte wollene Tuche und Zeugwaaren 1,596,475 M. (gegen 1,602,735 M.), auf Thee 1,504,500 M. (gegen 1,556,500 M.), auf Maschinen 1,437,055 M. (gegen 1,287,329 M.), auf Leinwand 1,108,296 M. (gegen 1,115,444 M.), auf Cacao in Bohnen 1,028,055 M. (gegen 920,080 M.), auf Arrak und Rum c. 3,184,176 M. (gegen 2,328,528 M.). — Eine erhebliche Steigerung der Einfuhr bezw. des Collektrags zeigt sich also namentlich bei Tabak, Petroleum, Getreide, Hülsenfrüchten und Malz, Arrak und Rum. Eine minder erhebliche Steigerung zeigte sich bei Wein, Häringen, Holz, Maschinen, Baumwollgarn und Wollengarn, Cacao in Bohnen. Ein Rückgang in der Einfuhr bezw. in den Collektrags zeigt sich bei Kaffee, Reis, Rohseiden, Salz, Schmalz, Mühlenfabrikaten, Schweinen und Spanferkeln, wollenen Tuchen und Zeugwaaren, Thee, Leinwand, und bei folgenden oben nicht weiter aufgeführten Waaren: Korinthen und Rosinen, frischen Süßfrüchten, Jüder, Rindvieh, Fleisch und Leinöl. Das Steigen der Einfuhr von Getreide u. s. w. ist um so auffallender, als, wie man weiß, im vorigen Jahre die Ernte eine besonders gute war. Die Zunahme der Tabakeinfuhr erklärt sich aus dem Rückgang in dem inländischen Tabakbau. Die Zunahme von Petroleum, welche beweist, daß dieses Beleuchtungsmittel selbst in großen Städten andere Beleuchtungsmittel (wie Gas) wieder verdrängt, hat — trotz des Mangels einer inländischen Konkurrenz — keine Preissteigerung, sondern sogar einen Preisrückgang im

Gefolge gehabt; im Jahre 1884 kostete das Petroleum in Hamburg 15,68 M. (pro 100 K.), während es im Vorjahr 15,82 M. im Jahresdurchschnittspreise kostete; in Bremen 1884: 15,24 M., 1883: 15,49 M.

Stuttgart, 6. Mai. Bekanntlich erhebt sich in Württemberg immer wieder von Zeit zu Zeit die Forderung einer Umgestaltung unserer Ständekammer. Man will Abschaffung der Ersten Kammer oder wenigstens Ausmerzung der Privilegirten aus der Zweiten; bei jeder Landtags-Wahl kehrt die Frage wieder, um einige Wochen lebhaft diskutiert und dann wieder auf einige Jahre vergessen zu werden. Die Regierung hat nun der Kammer der Standesherrn den Entwurf eines Verfassungsgesetzes betreffend die Abänderung des § 132 der Verfassungsurkunde zur weiteren Behandlung zugehen lassen und damit den ersten Schritt zu einer Aenderung gethan, freilich nicht in dem Sinne der Verfassungsreform, wie sie Volkspartei und einzelne Mitglieder der deutschen Partei auf ihre Wahlprogramme geschrieben haben. Der § 132 der Verfassungsurkunde lautet: „Die Zahl sämtlicher von dem König erblich oder auf Lebenslang ernannten Mitglieder kann den dritten Theil der übrigen Mitglieder der Ersten Kammer nicht übersteigen.“ Diese Bestimmung soll dahin abgeändert werden, daß die Zahl der vom König auf Lebenslang ernannten Mitglieder den dritten Theil aller übrigen und die Zahl der erblich vom König ernannten den vierten Theil der standesherrlichen Mitglieder nicht überschreiten dürfe. Die Kammer der Standesherrn ist zusammengesetzt aus drei Kategorien: 1) den Prinzen des königlichen Hauses, 2) den Häuptern der fürstlichen und gräflichen Familien und Vertretern der standesherrlichen Gemeinschaften, auf deren Besigungen vormals eine Reichs- oder Kreisratsstimme geruht hat, 3) aus den vom König ernannten Mitgliedern. Die Zahl der Prinzen und der Häupter bzw. Vertreter standesherrlicher Familien, die beim Zutritt zur Verfassung 40 betrug, beträgt jetzt noch 28, bzw., da zwei der ruhenden Stimmen als erloschen gelten müssen, 26; nämlich 1) 6 Prinzen des königlichen Hauses, von denen aber nur Prinz Wilhelm sein Recht thatsächlich ausübt, die andern, die im Ausland leben, haben ihre Stimme nach dem durch Geburt berechtigten Mitgliedern zukommenden Uebertragungsrechte übertragen; 2) 19 Häuptern und Vertretern standesherrlicher Familien; aber auch von diesen übt nur ein Theil, etwa 12, ihr Recht persönlich aus, die übrigen haben gleichfalls ihre Stimmen übertragen. Der vom König ernannten Mitglieder sind es zur Zeit 9, zwei erbliche (die Grafen v. Rechberg und v. Keipperg) und sieben lebenslängliche. Wenn nun nach der neuen Bestimmung die erblich vom König ernannten mit der ersten und zweiten Kategorie zusammengerechnet werden, so ergibt sich die Zahl 28; das Drittel beträgt 9, es können also sofort vom König zu den bisherigen sieben zwei weitere Mitglieder auf Lebenszeit ernannt werden. Diese Absicht wird in den Motiven gerabzu ausgesprochen und als Grund das dringende Bedürfnis angeführt, für die Bewältigung der den Kommissionen und dem Plenum obliegenden Geschäfte die nötige Zahl von Mitgliedern zu schaffen. Die Aufgaben, die an die Arbeitskraft der einzelnen — es sind in erster Linie die lebenslänglichen Mitglieder, meist hohe Staatsbeamte in und außer Dienst, denen die Geschäfte zugewiesen werden — gestellt werden, sind nach den Motiven in einer Weise gewachsen, daß bei einem Krankheitsfall nur schwer ein Ersatz zu finden ist. Man wird, wenn diese Vorlage zur Berathung kommt, das Thatsächliche dieser Gründe nicht bestreiten können; einzelne Mitglieder der Ersten Kammer, wie insbesondere der Staatsminister v. Linden, der in den 50er Jahren das Ministerium des Innern leitete, entwickelten eine Arbeitskraft, die um so erstaunlicher ist, als diese Männer in einem so vorgerückten Lebensalter stehen, daß sie auf das otium cum dignitate den vollsten Anspruch hätten. Und daß die Arbeit dieser Männer nicht fruchtlos ist, haben die jüngsten Kammerverhandlungen bewiesen. Das Gemeindeangehörigkeits-Gesetz, das Branntweinsteuer-Gesetz, das Feuerwehrgesetz sind von der Ersten Kammer in eingehender Weise amendirt worden und die Gründe, die man dort für die geforderten Abänderungen in's Feld geführt hat, waren so durchschlagender Art, daß die Kammer der Abgeordneten ihnen zum Theil unter ausdrücklicher Anerkennung der dadurch bewirkten Verbesserungen zugestimmt hat. Die Stuttgarter Presse hat sich mit dem Entwurf noch nicht beschäftigt, obwohl derselbe seit drei Tagen durch den „Staatsanzeiger“ angekündigt ist. Wir haben in dieser Beziehung noch patriarchalische Verhältnisse.

Österreich-Ungarn.

Wien, 7. Mai. Die Leiche Karageorgievic's ist auf dem Nordbahnhofe eingetroffen, von den Söhnen des Verstorbenen und dem Vertreter des Fürsten von Montenegro empfangen und in der griechischen Kirche aufgebahrt worden.

Frankreich.

Paris, 6. Mai. Die Regierung scheint die Neuwahlen auf den 11. Oktober festsetzen zu wollen, um die gleichzeitige Existenz der neuen mit der alten Kammer, deren Mandat am 14. Oktober erlischt, zu vermeiden.

Die Deputirtenkammer trat heute in die Berathung des Vertrags mit Anam ein. Bischof Freppel tadelt, daß die Provinz Bien Thuan nicht in Cochinchina einverleibt wurde und daß die drei Südbrovinzen von Tonkin Anam verkauft worden seien. Der Berichterstatter Lenoir entgegnete, daß Anam, das als selbständiger Staat unter französischer Schutzherrschaft aufrechterhalten worden sei, diese Provinzen nötig habe, um überhaupt fortbestehen zu können. Ferner (äußerste Linke) erklärte, er werde gegen den Vertrag stimmen, der ausgeführt worden sei, ohne daß er bekräftigt worden war. Seit 18 Monaten sei nichts geschehen, um die Mandarinen in Hue zu verbinden, als Feinde Frankreichs zu wirken. Alle französischen Beamten bekundeten diese Feindseligkeit. Freycinet erklärte, der Vertrag sei allerdings seit einiger Zeit in Ausführung, aber man habe die thät-

sächliche Lage beibehalten müssen und die Ratifizierung des Vertrages sei erforderlich. Die Annahme des Vertrages erfolgte hierauf mit 308 gegen 57 Stimmen. Bei der Wahl eines Sekretärs an Cavaignac's Stelle wurde Compayre von dem Republikanischen Verein mit 142 gegen 132 Stimmen gewählt, welche Rouffa (äußerste Linke) erhielt. Nach Annahme des Gesetzentwurfs, welcher die Anfertigung, den Verkauf und die Verbreitung aller Drucksachen und die Nachbildungen von Banknoten oder anderen Wertpapieren verbietet, vertagte sich die Kammer bis Samstag.

Großbritannien.

London, 3. Mai. Lord Wolseley ist in Suakin angekommen, um den Regierungsanweisungen gemäß die dortigen Verhältnisse zu ordnen. Da diese Anweisungen aber mit dem guten oder schlechten Wetter der indischen Frage wechseln, schätzt Wolseley ein politisches Unwohlsein vor und verbleibt vorläufig an Bord. General Graham gedachte soeben das alte Blindeluh-Spiel mit Osman Digma wieder zu beginnen und mit verschiedenen Heeresführern nach Tamarieb aufzubrechen, um ihn abzufangen; aber Osman thut den Engländern ebensowenig wie der Mahdi den Gefallen, sich zu stellen. Nächlicherweile zieht er sich stets in die Berge zurück, schläft niemals zweimal in demselben Bette; und da außerdem seine Mannen wieder auf 3000 Mann angeschwollen sind, so steckt Graham den Degen wieder ein und tröftet sich damit, daß angeblich von allen Stämmen Unterwerfungsanerbietungen einlaufen, welche nur die Bedingung enthalten, daß die Engländer ihren dauernden Verbleib im Lande gewähreleisten. Der General kann also die Niederwerfung der Empörung schon sich auf die Rechnung schreiben. Die Eisenbahn wird nur bis Es-Sib gebaut werden. Die Frachtdampfer, welche nach Ablieferung ihrer ersten Eisenbahnmaterialeladung auf dem Rückwege von Suakin nach London begriffen sind, werden bis zum Ablauf ihrer Frachtbriefe zur Beförderung von Kriegsmaterial nach Malta, Gibraltar und Egypten verwandt werden. Eine Erneuerung ihrer Frachtverträge findet nicht statt. Die vielgerühmte Bahn mit ihrem zukünftigen Einfluß auf Handel und Slaverie war eben ein politisches Auskunftsmitglied, mit welchem das Gladstonesche Cabinet sich aus der Verlegenheit half. Es hat seine Schuldigkeit gethan und ist jetzt überflüssig geworden. — Vom Nil ertönen immer lauter die Klagen der englischen Soldaten, die des gegenstandslosen Wartens müde sind und den Muthab mit Freuden gegen den Nil vertauschen würden. Die Klagen der Nil-Truppen machen sich auch in Privatberichten an englische Berichterstatter Luft. Der Vertreter des „Standard“ in Kairo erhielt verschiedene Briefe von Offizieren, die sich allerdings jämmerlich anhören. „Wir leben hier in elenden Hütten, da die Hütten erst im August fertig werden. Jeder Tag hat für uns 24 Stunden körperlicher Qual und moralischen Leidens.“ Die Nahrung ist schlecht; wir haben nur Lumpen auf uns und die Kleider kommen nicht. Es ist eine Schande, uns in diesem teuflischen Lande so lange festzuhalten. Glauben Sie mir, binnen kurzem wird die Hälfte von uns verrückt werden.“

Im Unterhause wurde die Verhandlung über die afghanische Frage auf nächsten Dienstag vertagt. — Im Oberhause sagte Lord Salisbury in Betreff seiner bei dem Berliner Kongresse bezüglich der Dardanellen abgegebenen Erklärung, er habe damit das Prinzip festzustellen bezweckt, daß Englands Verpflichtungen bezüglich der Dardanellen keine internationale Bedeutung hätten, sondern nur Verpflichtungen dem Sultan gegenüber seien und daß England, wenn der Sultan unter dem Druck einer fremden Macht handeln sollte, nicht verpflichtet sei, sich der Durchfahrt durch die Dardanellen zu enthalten.

Rußland.

St. Petersburg, 7. Mai. Die „Nowoje Wremja“ will wissen, es sei beschlossen, die transkaspische Eisenbahn von Ruzil Arwat über Askhabad, Kachla und Merv bis Burdalis (am Amur-Darja) weiterzubauen. Der Eisenbahnkörper bis Kachla soll bis Ende Herbst 1885, bis Merv im Frühjahr 1886, bis Burdalis im Sommer 1886 fertig sein.

Kronstadt, 7. Mai. Der Seeverkehr mit dem Auslande ist heute eröffnet, auch ist bereits ein Schiff im Ansegen. — Das Gerücht von der beabsichtigten Schließung des Handelshafens stellt sich als unbegründet heraus, im Handelshafen sind alle Vorbereitungen zur Aufnahme der Kaufschiffe im Gange.

Amerika.

New-York, 6. Mai. Ueber den Tod des Generals Karrius werden dem „Courier des Etats Unis“ vom Konful Parrota, der kürzlich von Guatemala nach San Francisco zurückgekehrt ist, folgende Einzelheiten mitgeteilt: „Am 9 Uhr Morgens hatte General Barrios Befehl gegeben, anzugreifen. Um 10 Uhr erhielt er, während er sich in seinem Zelt aufhielt, die Meldung, daß die Truppen einem unbeliebten Offizier den Gehorsam verweigerten und nicht marschieren wollten. Sofort verließ er das Zelt, um sich selbst an die Spitze der Truppen zu stellen; in diesem Augenblick fiel ein Schuß und der General stürzte tot zu Boden. Die Kugel eines auf einem Baume verborgenen feindlichen Schützen hatte ihn mitten in's Herz getroffen. Unterdessen hatte die Schlacht begonnen und die Truppen von Guatemala kämpften verzweifelt an der Leiche ihres Führers, bis sie endlich der Uebermacht weichen mußten.“

Ottawa, 6. Mai. Das „Kenter'sche Bureau“ meldet: Nach den neuesten Nachrichten aus Battledord sind die Indianer in dem Gesichte vom 3. Mai vollständig geschlagen und mit einem Verlust von mehr als 100 Todten aus ihrer Stellung vertrieben worden.

Buenos-Aires, im April. Der 70. Geburtstag und das 50jährige Dienstjubiläum des Fürsten Bismarck sind auch von den Deutschen in Buenos-Aires festlich begangen worden, wennschon denselben dadurch eine große

Zurückhaltung auferlegt wurde, daß der 1. April in die stille Woche fiel, während welcher, nach hiesigen Berordnungen, Musik und geräuschvolle Vergnügungen überhaupt verboten sind. Der Deutsche Turnverein hatte deshalb auch beschlossen, eine würdige Feier erst am 4. Juni, dem Tage des eigentlichen Dienstjubiläums, zu veranstalten, und beschränkte sich am 1. April auf ein gemüthliches Zusammensein der Mitglieder. Die Vereine „Concordia“ und „Germania“ dagegen begingen den 1. April durch Festessen mit patriotischen Reden und Deklamationen. Diese beiden Vereine bestehen zum großen Theil aus Handwerkern, und es war erfreulich, wahrzunehmen, wie gerade in diesen Kreisen die Begeisterung für den Fürsten Bismarck und seine Thätigkeit auf wirtschaftlichem und sozialpolitischem Gebiet ihren Ausdruck fand. — Die „Deutsche La Plata-Zeitung“ brachte einen Festartikel und das Bild des Fürsten Bismarck. Verschiedene andere Zeitungen, so besonders „El Diario“ und „The Standard“ widmeten dem Jubelfest des deutschen Reichskanzlers ebenfalls eingehende Besprechungen. Die deutsche Buchhandlung endlich hatte ihr Schaufenster mit einem geschmackvoll decorirten Bildniß des Fürsten geschmückt, und mehrere deutsche Protokollanten hatten es sich nicht nehmen lassen, trotz der polizeilichen Verbote, ihre Häuser festlich zu beleuchten und Feuerwerk abzubrennen. Der kaiserliche Ministerresident erhielt zahlreiche Gratulationsbesuche aus den Kreisen der Kolonie; auch der kaiserlich und königlich österreichisch-ungarische Ministerresident sprach ihm namens seiner Landsleute seinen herzlichsten Glückwunsch aus. Die Deutschen in den La Plata-Staaten sind immer gut deutsch geblieben, aber in früheren Zeiten kam dies doch kaum noch zum Ausdruck. Erst seit den großen Kriegen von 1866 und 1870—71 hat die deutsche Gemeinde von Buenos-Aires gern jede Gelegenheit wahrgenommen, ihre reichstreuen Gesinnungen öffentlich zu dokumentiren; niemals aber sind dieselben deutlicher zu Tage getreten als am 1. April d. J. Fürst Bismarck ist den Deutschen im Auslande durch seine Bestrebungen auf dem Gebiete der Kolonialpolitik gewissermaßen persönlich näher getreten, und wie dankbar sie ihm dafür sind, das hat in den La Plata-Staaten die Feier zu Ehren seines 50jährigen Geburtstages in nicht zu verkennender Weise gezeigt.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 8. Mai.

Seine königliche Hoheit der Großherzog nahm heute Vormittag den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Andlaw entgegen, arbeitete dann mit dem Geheimrath Freiherrn von Ungern-Sternberg und empfing den Generalarzt Dr. von Beck.

Nachmittags arbeitete Seine königliche Hoheit mit dem Präsidenten Regenauer. Um 5^{1/2} Uhr trafen Ihre königlichen Hoheiten die Gräfin von Trani und Höchsteren Tochter hier ein, von dem Großherzog am Bahnhof empfangen und in das Großherzogliche Schloß geleitet. Ihre königlichen Hoheiten werden das Großherzogliche Hoftheater besuchen, um die Sangerin Bianchi zu hören, und gedenken Abends nach Baden-Baden zurückzukehren.

* (Das „Verordnungsblatt der Zollverwaltung“) Nr. 28 enthält Bekanntmachungen über die Erhebung der Tabaksteuer, die Tarife für Tabak, die Ausfuhrvergütung für Tabak, die Durchfuhr von Tafeltrauben, die dienstlichen Verhältnisse der Angestellten der Civil-Staatsverwaltung, Ergänzungen der Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung über die vorläufige Einfuhr von Eingangszöllen vom 20. Februar d. J., sowie über den verbrecherischen und gemeingefährlichen Gebrauch von Sprengstoffen.

× (Nachstehend geben wir eine Zusammenstellung der Umlagen) in den der Städteordnung unterliegenden Städten Badens im Jahre 1885:

Orts- und Häufigkeit	Erwerbsteuer von je 100 M. Kapitalien der:				Der ungedeckte Gemeindefonds	
	Grund- und Haussteuer	Gewerbesteuer	Gewerbesteuer	Angestellten und Bediensteten		
Konstanz	87,6	70,1	52,6	39	12	246,434
Heidelberg	56	45	33,5	33,5	12	464,648
Bruchsal	42	33,6	25,2	25,2	12	107,292
Baden	40,4	32,3	24,2	24,2	12	170,721
Mannheim	37	29,6	22,2	22,2	12	960,100
Freiburg	35	28	21	21	12	409,763
Pforzheim	35	28	21	21	12	228,897
Karlsruhe	22	17,6	13,2	13,2	7,7	413,186

* Pforzheim, 7. Mai. (Schwarzwaldb-Verein. — Wasserstand.) Den Freunden unseres schönen Schwarzwaldes dürfte die Nachricht willkommen sein, daß am nächsten Samstag Abend der Präsident des Schwarzwaldb-Vereins, Herr Hofrath Behagel in Freiburg, hierher kommen wird, um auch hier eine Sektion des Schwarzwaldb-Vereins zu organisiren. Die vielseitige Thätigkeit des Vereines durch Errichtung von Schutzhütten und Aussichtsthürmen, Herstellung von Wegen und Ruhebänken, Errichtung zahlloser Wegweiser, Ausgabe guter Karten u. s. hat ihm viele Mitglieder landauf und landab gewonnen. Da nunmehr auch in unserem Nachbarlande Württemberg sich ein Schwarzwaldb-Verein mit Sektionen in den einzelnen Städten gebildet hat, der ebenfalls das Gebirge mehr und mehr aufzuschließen und zugänglich zu machen beabsichtigt ist, so kann es nur mit Freude begrüßt werden, wenn auch hier in Pforzheim, an der „Pforte des Schwarzwaldes“, sich die Naturfreunde zu gleichem Streben verbinden. Die Sektion Pforzheim des Schwarzwaldb-Vereines würde gewissermaßen eine Ergänzung des Beschauvereines bilden, der ja seine Thätigkeit naturgemäß nur auf die allernächste Umgebung der Stadt verweisen kann. — Die Renanlässe der letzten Tage haben unsere Flüsse abermals Ueberfluß an Wasser zugeführt und gewährt nun wieder der Wasserfall in Weissenstein einen majestätischen Anblick.

* Wertheim, 7. Mai. (Stiftungen.) In der letzten Zeit sind der hiesigen Stadt zwei bedeutende Stiftungen zugewendet worden. Es sind dies die Mühsammlung des verstorbenen Herrn Bankier Bernhard Denario nebst verschiedenen Büchern über Münzkunde und Geschichte, und die Bibliothek des Herrn

Dr. Schierenberg in Würzburg. Die erste enthält ungefähr 350 meistens größere Münzen, darunter eine Anzahl Goldmünzen, eine große Anzahl z. Th. sehr seltene Silberthaler und Medaillen, insbesondere auch viele Münzen aus der Münzstätte Wertheim. Es wird diese Sammlung einen ebenso interessanten als wertvollen Bestandteil der städtischen Alterthumsammlung bilden und i. B. darin Aufstellung finden. Die zweite Stiftung besteht in einer wertvollen Büchersammlung, welche in über 1000 Bänden aus der schönen Literatur die Werke der meisten deutschen, französischen, englischen, spanischen und italienischen Klassiker und sonstiger namhafter Schriftsteller, aus der deutschen Sprachwissenschaft, der Geschichte, Philosophie und Naturwissenschaft die bedeutendsten Werke, außerdem illustrierte Bücher über Länder- und Völkerkunde u. a. m. umfaßt. Beide Stiftungen werden, wenn sie einmal der Anschauung bzw. dem Gebrauche der Bewohner unserer Stadt zugänglich gemacht werden, dazu beitragen, das Wissen auf den verschiedensten Gebieten zu fördern und damit den Zweck erfüllen, der den edlen Gebern bei ihrer Schenkung an die Stadt vor Augen schwebte.

— **7. Mai.** (Zur Eröffnung des Reichs-Waisenhauses.) In der gestrigen Abend in der Thomanischen Brauerei abgehaltenen Versammlung zum Zweck vorbereitender Schritte für die Eröffnungsfeier des Reichs-Waisenhauses wurde die erfreuliche Mitteilung gemacht, daß der Gemeinderath dem Feste in freundlichster Weise entgegengekommen ist. Derselbe hat nicht nur die Aula des Volkshauses für die am Nachmittage des Freitagsonnabends stattfindende Generalversammlung und Ausschussung der deutschen Generalschule, sowie das Verzierungs- und Dekorationsmaterial und die städtischen Dekorationen zur Verfügung gestellt, sondern auch einen Baarzuschuß von 200 Mark zu den Kosten bewilligt. Hierauf wurde zur Wahl eines Centralausschusses und der ihm beizugebenden Specialausschüsse geschritten, des Wohnungs-, Vergnügungs-, Verzierungs-, Empfangs-, Wirtschafts- und Musikausschusses. Hieran schloß sich eine eingehende Besprechung über die zu treffenden Arrangements, wobei auch beschloffen wurde, am Abend des zweiten Freitagstages das Reichs-Waisenhause in bengalischer Beleuchtung erschauen zu lassen.

— **Freiburg, 7. Mai.** (Prorektorwechsel. — Vortrag. — Konzerte.) Die akademische Feierlichkeit des Prorektorwechsels in der Aula unserer Universität fand gestern Vormittag, wie gewöhnlich, unter der Theilnahme einer sehr großen Zuhörerschaft statt. Der seitiger Prorektor, Prof. Dr. König, gab die übliche Uebericht über die akademischen Vorgänge während seines Amtsjahres. Wir erwähnen daraus die Erhöhung des Staatszuschusses von etwa 19,000 M., welche insbesondere wissenschaftlichen Instituten zugute kam; die in Angriff genommene akademische Festschiff, deren Bau im nächsten Jahre zur Beendigung kommen wird; die Herstellung eines mehr den Anforderungen der Wissenschaft entsprechenden zoologischen Kabinetts, als das seitiger Institut dies zu leisten vermochte; die an zwei Fakultäten anlässlich einer Sitzung herantretene Frage des Frauenstudiums, die von dem Senat in ablehnendem Sinne beschieden wurde; die Frage der Verwendung der von den Katholiken benutzten Universitätskirche, worüber noch kein endgiltiger Beschluß gefaßt ist, u. a. m. Die überaus stark gewordene Frequenz der Universität hob der Redner zum Schluß seines Vortrags mit besonderer Befriedigung hervor und sprach unserm hochherzigen Landesfürsten, der Staatsregierung und den Rammern wärmsten Dank für die bewiesene Fürsorge aus. In der That ist diese Frequenz auch eine staunenswerthe, wenn man bedenkt, daß noch im Jahre 1874 kaum 300 Studierende hier weilten, während wir jetzt vor einer Ziffer von 1000 und wahrscheinlich darüber stehen, worüber die am nächsten Montag mit Spannung erwartete erste Immatulation näheres melden wird. Nach Herrn Prof. König ergriff der neue Prorektor, Hofrath Dr. Geise, das Wort zu einem schreienden Vortrag über das in Arbeit befindliche bürgerliche Gesetzbuch für das Deutsche Reich. — Gestern Abend hat Herr Steuerkommissar Gasmann nochmals das Einkommensteuer-Gesetz erläutert. Der Vortrag wurde nochmals gehalten, weil der städtische Rathssaal das erstmal lange nicht ausreichte, um die Zahl der Erscheinenden zu fassen. Diesmal wurde der geräumige Kaufhaus-Saal für den Vortrag bestimmt. — Der Stadtrath hat mit der Militärkapelle des Regiments einen Vortrag abgeschlossen, wonach diese an zwei Abenden in der Woche abwechselungsweise auf dem Karlsplatz und dem Allgearten in der Sommerfaison konzertiren wird.

— **Hausen, 7. Mai.** (Das 125. Geburtsjubiläum Johann Peter Hebel's) scheint sich zu einem würdigen Feste zu gestalten, wie aus dem soeben veröffentlichten Programm der Feier hervorgeht. Tag- und Nachtwache mit Musik und Völlerschützen leitet am Vormittag des 10. Mai den Festtag ein, woran sich um 1/2 12 Uhr der Empfang der auswärtigen Gäste am Bahnhof und sodann die Begrüßung derselben und die Verteilung der Sitzungsgaben auf dem Rathhause schließt. Von 1/2 1 Uhr bis 1/2 3 Uhr findet das „Hebelmahl“ im Gasthaus zum Adler statt, von 2 bis 3 Uhr die Bewirtung der Schaulustigen. Den Hauptpunkt der Feier wird natürlich der um 3 Uhr beginnende Festzug durch den Ort mit Darstellung verschiedener Hebel'scher Gestalten bilden. Als einzelne Gruppen dieses Festzuges stehen bis jetzt folgende fest: 1) Wiehe (in fünf Bildern), 2) Schmeltz-Ofen (in drei Bildern), 3) Karfunkel (zwei Bilder), 4) Häfnetz-Jungfrau (zwei Bilder), 5) diverse kleinere Gruppen mit bekanntem Hebel'schen Charakterfiguren, als sein Hundsfrieder, Hans und Brene u. s. w. Ein schließlich der im Festzuge gehenden Musik wird natürlich alles in den charakteristischen Kostümen der alten Markgräfler Tracht erscheinen. Das Fest dürfte ein sehr originelles werden, bei welchem das alte markgräfler Wesen mit seinen charakteristischen Eigentümlichkeiten, wie es jetzt mehr und mehr verschwindet, sich dem Auge der Besucher präsentieren wird; daher ist eine zahlreiche Beteiligung auswärtiger Gäste wohl zu erwarten.

Theater und Kunst.

— **Hamburg, 7. Mai.** Ueber das Benefiz des Herrn A. Paul am hiesigen Thalia-Theater enthalten die „Hamburger Nachrichten“ folgenden Bericht, welcher auch für Karlsruher Leser von Interesse sein dürfte, da bekanntlich ein Engagement dieses Künstlers von Seiten der Verwaltung des dortigen Großherzoglichen Hoftheaters in's Auge gefaßt ist: Zum Benefiz-Antheile des Herrn A. Paul, unter gefälliger Mitwirkung des geschätzten Gastes Ernesto Rossi, fand gestern eine sehr interessante Vorstellung statt, die sich einer großen Theilnahme erfreute. Bekanntlich ist Herr Paul auf der Reise nach Moskau durch einen schändlichen Wordanfall lebensgefährlich verundet worden. Glücklicher Weise ist jedoch die Wunde nach längerem schmerzlichen Leiden geheilt und der talentvolle Darsteller wieder in vollem Besitze seiner Kräfte. Die Direktion des Thalia-Theaters hatte nun in anerkennenswerther Weise diese Benefiz-Vorstellung veranstaltet, um dem Künstler vor seinem Engagement

am Hoftheater in Karlsruhe Gelegenheit zu geben, sich vor dem hiesigen Publikum in einer Stanzrolle zu verabschieden. Das Haus war einschließlich der Orchesterstühle bis zum letzten Platz ausverkauft, die Zuhörerschaft begrüßte Herrn Paul mit herzlicher Freude und zeichnete ihn während der Vorstellung mit stürmischem Beifall und zahllosen Hervorufen aus, welche die verdiente Anerkennung für die treffliche Darstellung des jungen Herzogs Alfred in dem hübschen vieractigen Lustspiel: „Der geheime Agent“, von F. W. Haseländer, ausprägen. Den Herzog Alfred zählt Herr Paul zu seinen besten Rollen und sein lebenswürdiges Spiel, sein feiner Humor, mit dem er diese Figur ausstattet, haben ihm schon früher die volle Gunst des Publikums zugewendet, die an diesem seinem Ehrentage noch eine Steigerung erfuhr. Zahlreiche prachtvolle Kränze und Blumengewinde in allen Formen wurden dem Gefeierten zu Theil, bis am Schluß des Stückes Herr Paul mit tiefer Würdigung einige Worte des Dankes für das ihm bewiesene Wohlwollen sprach und die Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen ausdrückte.

— **(Großes Hoftheater.)** In Karlsruhe, Sonntag, 10. Mai. 64. Ab. Vorst. Neu einstudirt: Ein Sommernachtsstraum, phantastisches Lustspiel in 3 Akten, von W. Shakspeare, überfetzt von Schlegel, mit Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Anfang 6 Uhr.

Verschiedenes.

— **Berlin, 7. Mai.** (Der Mensch, der durch einen Steinwurf das Fenster des kaiserlichen Palais zertrümmerte), ist ein vornehmer Mensch polnischer Abkunft, Michel Grigoleitis aus Bilenau, Kreis Raginit in Ostpreußen, 27 Jahre alt. Er spricht mangelhaft deutsch. Seit Monaten befindet er sich auf der Wanderschaft und hat sich bettelnd durchgeschlagen, bis er vor sechs Tagen in Berlin eintraf. Hier ist er obdachlos gewesen und hat im Freien genächtigt. Die „National-Zeitung“ wird recht haben, wenn sie vermutet, daß es ihm nur darauf angekommen sei, ein möglichst langes Unterkommen im Gefängnis zu finden. So hat er ja auch seinen nichtswürdigen Streich zu einer Zeit verübt, als man wußte, daß der Kaiser überhaupt nicht im Palais anwesend war. Der hohe Herr hatte sich schon einige Stunden vorher zur Vermählung der Prinzessin Heinrich der Niederlande nach dem Palais des Prinzen Friedrich Karl begeben.

— **Berlin, 7. Mai.** (Der Neubau des Chamisso-Hauses), Friedrichstraße 235, ist beendet und das Medaillon-Portrait des Dichters wieder eingefügt, dasselbe soll, der „Nat.-Z.“ zufolge, heute enthüllt werden. Es ist die 1881 hergestellte Vergrößerung eines Davidischen Reliefs, und wird von den noch lebenden Söhnen Chamisso's als sehr ähnlich bezeichnet. Nach dem Vorschlage des Vereins für die Geschichte Berlins lautet jetzt die unter dem Portrait auf einer polierten Granitplatte angebrachte Inschrift: Hier lebte Adalbert von Chamisso bis zu seinem Tode im Jahre 1838. Mit dem Neubau sind das Sterbezimmer und die Wohnräume des Dichters verschwand, auch das Kämmerlein der „alten Walfrau“ ist nicht mehr, wohl aber hat der herrliche große Garten alle Erinnerungen behalten. Das kleine Gartenhäuschen zeigt noch die alten Möbel, Tapeten und Fensterstiche, über seinem Dache rauschen noch heute die prächtigen Kastanien, in deren Schatten Chamisso oft gearbeitet hat.

— (Die Ueberführung der Geschenke zum Geburtstag des Reichskanzlers) in das Architektenhaus in Berlin ist, dem „Dsch. Tabl.“ zufolge, kürzlich bewerkstelligt worden. Fünf verschlossene Mücheln waren dazu erforderlich. Unter den Adressen mußte eine Auswahl getroffen werden, sonst gelangt auf den Wunsch des Fürsten Bismarck, der keinen Geber auszustatten wünschte, alles zur Ausstellung. Im Palais des Reichskanzlers füllen die Geschenke drei Säle. Neben Kunstwerken ersten Ranges präzentiren sich nützlichere Gebrauchsgegenstände, wie eine Holzzerkleinerungs-Maschine, ein Regenschirm, ein Paar Schnürstiefeln u. d. m. Reizend ist das Modell eines künftigen Kolonialdampfers von der Howaldt'schen Werft in Kiel. Ein Rundbrief ersten Ranges ist die Adresse Bremens und ebenso der Ehrenbürger-Brief von Leipzig in Gestalt eines silbernen Kommandofahdes auf lamponvollem Sockel. Für den Waidmann bilden die Jagdtrophäen eine wahre Lust: ein riesiger Büffelkopf aus Amerika, ein mächtiges Elchgeweih und ein Paar kolossaler Stierhörner aus Südafrika. Der Ehrenädel der Deutschen in Konstantinopel in silberner, mit Edelsteinen besetzter Scheide ist eine Kostbarkeit ersten Ranges. Originell ist die große Kollektion von Spazierstöden, unter denen selbst der Dolgenziemer nicht

fehlt. Die Ausstellung wird unter Leitung der Baumeister Messel und Jaffi vom Hofstapelier Fischer künstlerisch decorirt. Das Treppenhaus des Architektenhauses wird in eine Hohenzollern-Galerie verwandelt werden.

— **Wien, 4. Mai.** (Frost.) Aus der ostgalizischen Grenzstation Podmoczyska wird der „N. Fr. Pr.“ von heute Morgen telegraphirt: Seit gestern sind anhaltende Schneefälle mit Nachtfrost eingetreten und haben Beforgnisse für den Sommeranbau, sowie für die Obst- und Gemüsegärten hervorgerufen. — Aus Lemborg wird telegraphirt, daß in vielen Bezirken Ostgaliziens Schneefälle eingetreten sind.

— **Luzern, 4. Mai.** (Das Gesuch, eine Zahnrad-Bahn) vom Gestad in Wynach auf den Pilatus (bis zum unteren Hotel anlegen zu dürfen, ist von Pöcher u. Co. und G. Guyer in Zürich beim Bundesrath eingereicht worden. Die Bahn soll einspurig sein und „nach einem vollständig neuen, noch nirgends angewandten System“ (so meldet das hiesige „Vaterland“) in einer Durchschnittssteigung von 21 Proz. angelegt werden. Die Fahrzeit ist auf 72 Minuten berechnet, einschließlich 10 Minuten Rast in Emfien. Die Kosten sind auf 2 Millionen Franken veranschlagt.

— **London, 6. Mai.** (Birmingham) wurde heute früh von einem mehrere Stunden anhaltenden heftigen Schneefall heimgesucht. In den nördlichen Grafschaften von Schottland hat es gleichfalls in vergangener Nacht stark geschneit, so daß in den Hochlanden eine 5 Zoll hohe Schneedecke liegt. Ein heftiger Wind bläst aus dem Norden. Die Wasserthimpele so weit südlich als Fifehire trugen heute Morgen eine Eiskrude von beträchtlicher Dide und die für die jetzige Jahreszeit weit vorgeschrittene Vegetation hat ernstlich gelitten.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)
— **Berlin, 8. Mai.** Der Reichstag trat in die dritte Lesung der Börsensteuer ein und nahm den § 1 mit dem Antrag Buol an, wonach in ausländischer Währung zahlbare Wechsel und Auszahlungen an ausländischen Plätzen in fremden Valuten steuerfrei sind, ebenso Kauf- und sonstige Anschaffungsgegenstände über im Inlande von einem der Kontrahenten erzeugte oder hergestellte Sachen oder Waaren. Der Reichstag nahm im weiteren Verlauf der Sitzung auch die übrigen Paragraphen der Börsensteuer-Vorlage mit den von Buol beantragten Modifikationen an und genehmigte das ganze Gesetz mit 214 gegen 41 Stimmen.

— **London, 8. Mai.** Der „Standard“ sagt: Bei den Grenzverhandlungen werden keine ernstlichen Schwierigkeiten erwartet. Die Hauptfrage ist, ob Rußland gemäß dem Wunsch Englands verpflichtet werden soll, auch später nicht über die zu bestimmende Grenze vorzurücken. — Einem Telegramm aus Kalkutta vom 7. Mai zufolge ist in Rangun die Cholera ausgebrochen.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Trost in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

— **Karlsruhe, Auszug aus dem Standesbuch-Register.**
Chaufagebote, 8. Mai. Jakob Schaller von Kaiserslautern, Schuhmacher hier, mit Genevieve Mühl, geb. Eber, von Aue. — Viktor Feherbacher von Mönchweiler, Lokomotivheizer hier, mit Frieda Böde von Offenbura.
Eheschließung, 7. Mai. Franz Haffert von Wimsbach, Ingenieur in Wien, mit Marie Holz von hier.
Todesfälle, 7. Mai. Wilhelm, 3 J., S.: Milchhändler Anstmann. — 8. Mai. Konrad, 8 M., S.: Schuhmacher Futterknecht.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Mai	Barom. mm	Thermom. in C.	Absolute Feuchtigk. in mm	Relative Feuchtigk. in %	Wind.	Himmel.
7. Nachts 9 Uhr	747.7	+ 7.6	7.0	90	SW	klar
8. Morgs. 7 Uhr	748.4	+ 8.2	6.5	77	SW	sehr bew.
„ Mittags 2 Uhr	750.6	+ 12.5	5.5	51	N	„

1) Regen = 5.5 mm der letzten 24 Stunden.
Wasserstand des Rheins. Mainz, 8. Mai, Morgs. 3.80 m, gestiegen 23 cm.

Wetterkarte vom 8. Mai, Morgens 8 Uhr.



Uebericht der Witterung. Bei zunehmendem Luftdruck und sinkender Temperatur wehen unter Einfluß eines umfangreichen Depressionsgebietes im Norden über Centraluropa meist mäßige südliche bis westliche Winde. Das Wetter ist wolke bis 6 Grad. In Reutem, Magdeburg, Breslau und Karlsruhe wurden elektrische Entladungen beobachtet.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 8. Mai 1885.

Staatspapiere.		Bauaktien.	
4% Deutsche Reichsanleihe	104 1/2	Staatbahn	245 1/2
4% Preuss. Conf.	104 1/2	Kombarden	116 1/2
4% Baden in A.	101 1/2	Galziner	208 1/2
4% „ in M.	103 1/2	Elbthal	141 1/2
Deutscher Goldrente	88	Wesslunger	194
1877r. Russen	92 1/2	Mainzer	106 1/2
1880r.	78 1/2	Lübeck-Büchen	165 1/2
II. Orientanleihe	58 1/2	Gotthard	107 1/2
Italiener	92 1/2	Loose, Wechsel zc.	
Ägypter	64 1/2	Wechsel a. Amst.	169.25
5% Serben	57 1/2	„ „ Lond.	20.44
Kreditaktien	235 1/2	„ „ Paris	80.82
Disconto Com-		„ „ Wien	163.77
mandit	192	Privatdiscont.	16.16
Basler Banker.	148	Bad. Zuckerfabrik	87
Darmstädter Bank	142	Alkali Wesser.	—
5% Serb. Hyp. Ob.	83 1/2	Nachbörse.	
Berlin.		Wien.	
Deft. Kreditakt.	473.50	Kreditaktien	288.80
„ Staatsbahn	492.50	Staatbahn	61.95
Kombarden	233	„ Tendenz: fest.	
Disco. Comman.	192.40	Paris.	
Lourahlitte	95.50	4 1/2% Anleihe	108.20
Dortmunder	55.90	Spanier	57 1/2
Narinenburger	81.90	Ägypter	320
Böhm. Nordbahn	—	Ottomane	530
„ Tendenz: —		„ Tendenz: —	

Basler Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuerschaden.

Gewinn- und Verlust-Rechnung pro 1884.

Einnahmen.		M.	Pf.	Total der Einnahmen		M.	Pf.	Total der Ausgaben		M.	Pf.
Saldo-Vortrag aus 1883		13,460	49								
Prämien-Reserve aus 1883		899,229	54								
Prämien-Einnahme in 1884 von einer Versicherungssumme von:											
ab Annulationen	M. 2,805,190,642	M. 4,657,475	29								
ab Annulationen	M. 230,137,024	M. 435,831	06								
ab Annulationen	M. 2,575,053,618	M. 4,222,144	23								
Brandschaden-Reserve aus 1883		377,627	20								
Rinsen aus Effecten und Liegenschaften		96,422	12								
Diverse andere Einnahmen		30,641	59								
Gewinn auf Effecten		16,091	91								
Total der Einnahmen		5,655,617	08								
Ausgaben.				Total der Ausgaben				Total der Einnahmen			
Prämien, gezahlt für M. 1,506,582,075 abgegebene Rückversicherungen:											
ab Annulationen	M. 2,419,722	44									
ab Annulationen	M. 220,566,825	379,663	08								
ab Annulationen	M. 1,286,015,250	M. 2,040,059	41								
Bezahlte Brandschäden		M. 2,497,715	68								
ab Anteile der Rückversicherer		1,299,915	61								
Agenturkosten und Provisionen an Agenten und Versicherungsgesellschaften nach Abzug der auf abgegebene Rückversicherungen zurückempfangenen Provisionen		405,470	49								
Sämmtliche Verwaltungskosten		163,063	76								
Courtag, Cours- und Zinsdifferenzen, sowie sonstige diverse Spesen		10,377	34								
Organisations- und Inspectionskosten		55,983	91								
Abschreibung auf Liegenschaft Büchelstraße 13 und Eulerstraße 82		4,792	52								
Abschreibung des Schilder-Contos		2,943	88								
Total der Ausgaben		3,885,490	88								

Bilanz am 31. Dezember 1884.

Activa.		M.	Pf.	Passiva.		M.	Pf.
Verpflichtungsscheine der Actionäre		6,400,000	—	Actien-Capital		8,000,000	—
Kassabestand incl. Cheque-Rechnung		84,121	59	Reservefonds		203,200	—
Wechsel im Portefeuille		311,434	26	Reserve für schwebende Schäden		445,498	40
Hypothekarische Anlagen und Werthschriften incl. Marginsen		1,860,186	27	Prämien-Reserve für laufende Risiken		1,091,042	42
Liegenschaften zu St. Elisabethen		335,114	95	Prämien-Reserve der noch nicht verfallenen Prämien		15,572,526	55
Liegenschaft Büchelstraße Nr. 13		32,000	—	Dividenden-Conto		144,000	—
Liegenschaft Eulerstraße Nr. 82		44,000	—	Lantien-Conto		32,000	—
Guthaben bei Banquiers der Gesellschaft		335,374	64	Nicht erhobene Dividenden		840	—
Guthaben bei Gesellschaften und Agenturen		488,395	38	Gewinn-Vortrag		9,585	38
Mobilien-Conto abgeschrieben		—	—				
Schilder-Conto		—	—				
Veranschlagte Provisionen auf noch zu vereinnahmende Prämien		35,539	11				
Noch nicht verfallene Prämien pro 1885	M. 2,906,870	39					
1886	2,632,478	25					
1887	2,837,202	13					
1888	2,027,509	60					
1889	1,709,044	24					
1890	1,439,206	30					
1891	1,139,905	11					
1892	762,898	07					
1893	440,642	38					
1894 und später	176,830	13					
		15,572,526	55				
		25,498,692	75			25,498,692	75

Basel, den 30. März 1885.

Basler Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuerschaden.

Namens des Verwaltungsrathes, Der Director: **Frozier.** Der Vice-Präsident: **S. Jelin.** D. 310.

Todesanzeige.
N. 333. Karlsruhe.
Freunden und Bekannten theilen wir mit, daß unser lieber Gatte, Vater, Großvater und Bruder
Freiherr Ludwig v. Freystedt,
General-Lieutenant a. D.,
heute Mittag 1/2 Uhr nach kurzem aber schwerem Leiden verschieden ist.
Karlsruhe, den 8. Mai 1885.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Leopold Frhr. von Freystedt,
Major u. persönl. Adjutant.
Dem Wunsche des Verstorbenen entsprechend, bittet man Blumen-spenden zu unterlassen.
D. 246. 2. Soeben erschien in unserem Verlag:
Alphabetisches Verzeichniß der aktiven Hof- u. Staatsdiener des Großherzogthums Baden nebst kurzen Personalnachrichten.
Dritte Ausgabe.
Nach dem Stande von Anfang März 1885.
Preis 3 Mark.
Karlsruhe, den 1. Mai 1885.
G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

Hartort'sche Bergwerke u. chemische Fabriken.

Herr **Landau in Berlin** sucht durch große Annoncen Vertretungen für die am 20. Mai er. berufene Generalversammlung zu erlangen. — Herr Landau ist kein Aktionär sondern der Hypothek-Gläubiger unserer Gesellschaft. — Als Gläubiger will er jetzt auch die Rettung unserer Bergwerke in seine Hand spielen! — Ein warnendes Beispiel bieten die **Curse** fast aller Landau-Werthe, die geschädigten Aktionäre von **Knowitz**, **Steinsalzwerk**, der **Rositzer Zuckerrabrik**, der **Rationalbank**!
Die vereinigten Aktionäre wollen vor allen Dingen die Vertheilung einer **Dividende von 4%** für dieses Geschäftsjahr, die Hebung des Absatzes, schleunigste Verbesserung des Ruderaer Betriebes und die Vermehrung der Aufsichtsrathsmitglieder! — Eine 4%ige Dividende ist nur möglich durch den Sieg der vereinigten Aktionäre in der Generalversammlung am 20. Mai er.
Alle Aktionäre werde hierdurch dringend aufgefodert, entweder persönlich zu erscheinen, oder ihre Aktien ohne Coupons per Paket mit **Mark 600.** — Werthanoabe an den Unterzeichneten zur Vertretung schleunigst einzusenden!!
Der Unterzeichnete, sowie Leon. Thelen, Ingenieur und Besitzer einer Maschinenfabrik in Köln, welche mit den Antragstellern der Generalversammlung über 1/2 Millionen Mark Aktien besitzen, sind zur genauesten Auskunft bereit!
Köln, im Mai 1885.
F. W. Klever, Bergwerksbesitzer, Mitglied des Aufsichtsraths von Hartort, Vertrauensmann der vereinigten Aktionäre [D. 283 2.]

D. 317. Wir sind beauftragt, zu verkaufen:
Justizgesetze für das Großherzogthum Baden.
Hensheimer'sche Ausgabe. 6 Abtheilungen.
Das Exemplar ist noch ganz neu.
Karlsruhe. **G. Braun'sche Hofbuchhandlung.**

Association.
D. 273. 2. Ein junger Kaufmann, Schweizer, der deutschen, französischen und italienischen Correspondenz, sowie aller Comptoirarbeiten vollkommen mächtig, wünscht sich in einem industriellen oder bedeutenderen La-gros-Geschäfte Süddeutschlands mit einem Capital von **100. bis 150,000 Reichsmark** aktiv zu betheiligen. — Offerten sub Chiffre **N. 1822 Q.** an **Haasenstein & Vogler in Basel.**
D. 254. 2. Ein Paar elegante norddeutsche **Wagenpferde,** 9jährig, sehr vertraut und fehlerfrei, werden, weil überzählig, billig verkauft. Auskunft ertheilt Oberamts-Thierarzt **Landbatter** in Heilbronn.

D. 324. Karlsruhe. Ich bringe hiermit zur Kenntniß, daß ich unter der Firma
Orell Füssli & Co.
Annoncen-Bureau in Karlsruhe
die Agentur genannten Hauses für **Karlsruhe und Umgebung** übernommen habe und empfehle mich daher auf's Angelegentlichste zur Besorgung von **Annoncen und Reclamen** jeder Art in alle **Zeitungen, Fachblätter, illustr. Zeitschriften, Kurs- und Reisebücher, Kalender etc.** des In- und Auslandes unter Zusicherung **diskreter, prompter und billiger** Bedienung.
Ernst Stless
13 Steinstraße 13
Karlsruhe.
NB. Kostenanschläge u. Zeitungsverzeichnisse gratis. (O. B. 12 H. J.)

D. 168. 2. **St. Blasien.**
753 mtr. = 2507 Fuss über Meer
Klimatischer Kurort im südlichen bad. Schwarzwalde.
Stundenweit in üppigem Taunenwald nach sechs Richtungen sich hinziehende, nach Regen rasch wieder trockene Spazierwege mit ca. 300 Sitzbänken; Unterstandshütten. — Waldbäche und Wasserfälle (10 Min.). — Auf ein-eleuen Höhen der Umgebung (1/2-3/4 St.) Alpenaussicht. — Jagd und Forellenfischerei. — Neuenagirt Kurkapelle. — Bäder u. Douchen. — Milchkuranstalt. Aerzte und Apotheke.
— **Hôtel und Kurhaus.** —
Haus I. Rang
mit schattigen, alten Anlagen, neuerbautem Speisesaal für 250 Personen und allem Komfort der Neuzeit. — Pension.
Vom 1. September bis 15. Juni ermässigte Preise.
Prospecte umgehend durch den Eigenthümer: **Otto Hüglin.**

Liebe's Malzextract u. echte Extract-Bonbons i. der beliebten dunkeln malzreichen Qual. — Fabrik: **J. Paul Liebe — Dresden,** bei Catarrh, Brust- u. Hals-iden durch lösend., charakter., verdauulichkeit u. Wohlgeschmack unübert., in Dosen à 20 g in den hies. **Apotheken.**

D. 320. Nr. 4382. Ettlingen.
Befanntmachung.
Den Bau einer Sekundärbahn von der Station zur Stadt Ettlingen betr.
Nachdem durch gütliche Vereinbarung des Gemeinderathes mit nahezu allen zur Geländebefreiung veranlassenden Güterbesitzern die Anwendung des Zwangsenteignungsgesetzes gegen dieselben weggefallen ist, werden die sonstigen Be-theiligten aufgefodert, ihre etwaigen Ansprüche gegen die mit dem Bahnbau projektierten Veränderungen, z. B. gegen die Verlegung einzelner Wege, Gräben und Wasserläufe, bis zum 19. d. Mts. beim Gemeinderath oder beim Bezirksamte zur Geltung zu bringen.
Zu diesem Zwecke werden die Pläne (Situation und Nivellement) und das Verzeichniß der projektierten Wege und Wasserläufe, Änderungen vom 9. d. M. an in der Gemeinderaths-Kanzlei zu Jedermanns Einsicht auflegen und wird gemäß § 4 bis 16 des Enteignungsgesetzes vom 28. August 1835 die vor-geschriebene Kommission am Dienstag, 19. Mai, Nachm. 3 Uhr, an Ort und Stelle die Begründung der einkommenden Beschwerden prüfen.
Ettlingen, den 6. Mai 1885.
Groß. bad. Bezirksamt.
Lumpv.
Erbverordnungen.
D. 314. Achem. Wilhelm Weber von Hautenbach, unbekannt wo abwesend in Amerika, ist zur Verlassenschaft seines Vaters, Lorenz Weber in Hautenbach, mitberufen.
Derselbe wird hiermit aufgefodert, seine etwaigen Ansprüche an diesen Nachlaß binnen drei Monaten, von heute an, bei dem Unterzeichneten geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft denen zugetheilt werden wird, welchen sie zukäme, wenn der Seladene zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.
Achem, den 1. Mai 1885.
Groß. Notar
A. Fuchs.
Mit einer Beilage.)